

Der Uhrmacher-Optiker

Geleitwort.

Von zwei Gesichtspunkten der Entwicklung aus muß man die Beschäftigung des Uhrmachergewerbes mit der Optik betrachten; von dem historischen und von dem wirtschaftlichen. Noch heute ist in kleinen und Mittelstädten, und vor gar nicht so langer Zeit war auch in größeren Städten der Uhrmacher neben dem Goldschmiede, dem Mechaniker, dem Gürtler etc. der natürliche, und der verwandten Technik halber, berufene Vermittler zwischen der optischen Industrie und dem Verbraucher, der unentbehrliche Gehilfe des Arztes bei der Beschaffung von Augengläsern für seine Patienten. Optische Spezialgeschäfte waren sehr selten; erst in den letzten Jahrzehnten vermehrten sie sich und kommen auch nun mehr und mehr in den mittleren Städten vor.

Der Uhrmacher erlernt in seiner Lehre gründlich das Gewerbe des Optikers, soweit er später es zu betreiben gedenkt, und beschränkt sich auf die Anfertigung von einfachen Brillen nach ärztlichen Rezepten oder nach eigener Feststellung der richtigen Gläser und Fassungen für den Patienten, überläßt aber die Ermittlung von komplizierten Gläsern (ganz richtigerweise) dem Arzt, und die Herstellung komplizierter Brillen und Kneifer nach dem Rezept der Industrie. Im weiteren beschäftigt er sich mit der Reparatur aller optischen Gegenstände und ihrem Verkauf, doch letzteres nur so weit, als es sich um die populären, oft gefragten Waren handelt. Manche Uhrmacher mögen infolge tiefergehenden Studiums und dadurch erworbener weitergehender Kenntnisse sich über diese Grenze hinaus beschäftigen, doch die große Anzahl ist in dem Durchschnitt ihrer Betätigung auf dem Gebiete der Optik vorstehend gekennzeichnet.

Darunter darf aber nicht verstanden werden, daß diese Betätigung rein mechanisch erfolgt, sondern — wie es selbstverständlich und unentbehrlich ist — es wird die theoretische Optik als Grundlage und Wegweiser für die Technik immer gepflegt, was allerdings ohne großes Lärmen geschieht, aber durch die in der Fachpresse oft erscheinenden Abhandlungen über praktische und theoretische Optik hinreichend bewiesen wird.

Gliedert irgendein Gewerbetreibender seinem Hauptberuf eine Nebenbeschäftigung an, so kann man ihn, unter

Umständen auch mit Recht, als einen Eindringling in ein anderes Gebiet betrachten. In der Frage der Uhrmacher-Optiker liegt der Fall aber grundlegend anders. Es kann an Hand der historischen Entwicklung jederzeit bewiesen werden, daß der Uhrmacher früher der Optiker des Publikums gewesen ist, daß er demnach kein Eindringling in das

optische Gewerbe genannt werden darf und daß er in diesem Gewerbe auch kein Pfuscher ist, denn er erlernt es ordnungsgemäß und wird mit seiner Betätigung darin nicht über das hinausgehen, was er durch dieses Erlernen vollständig beherrscht.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen, kann man ruhig behaupten, daß ohne die Mission, welche der Uhrmacher als fachkundiger Optiker in den vergangenen Jahrzehnten erfüllte, ein Aufblühen der optischen Industrie in Deutschland und in aller Welt in dem geschehenen Maße und so schnell nicht möglich gewesen wäre. Die Uhrmacher-Optiker bildeten die abertausend feinen Kanäle, durch welche die Produktion der optischen Industrie abfloß. Damit hat es nichts zu tun, daß auch andere gleichzeitig, früher oder später, neue oder breitere Kanäle geschaffen haben. Auch heute noch kann man unbedingt behaupten, daß, wenn plötzlich der Uhrmacher als Optiker ausgeschaltet würde, ein lebenswichtiges Element für die Industrie verloren wäre, was letztere ganz bedeutend mehr empfinden müßte, als

sie heute, da alles in Ordnung geht, zugibt.

Aber auch nach der kulturellen Seite und nach der der Lebensannehmlichkeit der kleineren Orte ist die Betätigung des Uhrmacher-Optikers nicht unwichtig. Durch den Miteinanderbetrieb dieser beiden Gewerbe und eventl. noch anderer ist es überhaupt erst möglich, dem Geschäftsmann eine Existenz zu schaffen und kleineren Orten die Annehmlichkeit zu bieten, für sich und ihre Umgegend ein hinreichendes Warenangebot zu haben und den Bedarf bequem am Platz decken zu können. Keins dieser Gewerbe, als Spezialgeschäft betrieben, würde seinen Mann ernähren; aber zusammen ermöglichen sie, daß auch der kleine und entfernte Ort in dieser Beziehung mit der Kultur Fühlung halten kann. Man denke sich nur aus dem öffentlichen Leben kleinerer Städte einmal alle Geschäfte fort, die nicht als Spezialgeschäfte betrieben werden



Der Brillenmacher.
Was hier scheint klein, wird dort groß sein.

Durch Brillen wird das kleine groß,
das Aug von Unerkent muß loß,
und seine Nödigkeit gebessert:
Lest unser Geist im Buch der Zeit,
durchs Augn Glas der Sterblichkeit;
so wird was ewig ist vergrößert.